im Dialog mit

Kunst LK der Jahrgangsstufe Q2 im Schuljahr 2016

im Dialog mit

Werken zeitgenössischer Kunst aus der Artothek Köln

Ausstellung am 16.12.16 im Keller des Apostelgymnasiums

Anna Bach			1
Madeleine Bürger		Jay Batlle	2
Johanna Dietlein		Jan Dibbetts	3
Gian-Luca Ferralis		JET FERRO	4
Jack Freund		Marcus Krips	5
Irma Hellbrecht		Bettina Marx	6
Laura Hepp		Marlene Dumas	7
Svenja Hiertz		Wolfgang Raquet	8
Paul Hirsch	im	Martin Kippenberger	9
Hanna Lindenberg-Kappmeyer	Dialog	Ulrike Rosenbach	10
Leonie Müller	mit	Robert Elfgen	11
Diego Kühle-Ramos		Bernd und Hilla Becher	12
Lisa Reiche		Wilhelm Gorré	13
Victoria Schumacher		Rosemarie Trockel	14
Katharina Schüren		Raimund von Luckwald	15
Hannah Spauke		Tazro Niscino	16
Carla Stahl		Heinz Mack	17
Alsu Yilmaz		Friedensreich Hundertwasser	18
Juli Zeuchner		Thomas Ruff	19

1. Anna Bach im Dialog mit

2. Madeleine Bürger im Dialog mit Jay Batlle

Glamour, Glitzer und High Fashion. Ich hatte schon immer eine gewisse Faszination für Mode und all ihrer Facetten. Das Werk "I Love You Pedestrians" zeigte mir das Bild schöner und eleganter Beine, leicht provokant positioniert und die Füße verziert mit rosaroten High Heels. Ich entschied mich für dieses Werk, da ich automatisch eine Verbindung dazu aufbauen konnte. Als ich mich immer mehr mit dem Bild und dem Künstler befasste, merkte ich, dass nicht nur Glanz und Glamour abgebildet sind. Ästhetik, Leidenschaft und Schmerz sind die passenden Begriffe um dieses Werk zu beschreiben. Da ich von diesen Begriffen abweichen und etwas individuelles schaffen wollte, stellte ich eine Reihe von verschiedenen Schuharten, in unterschiedlichen Farben u. Mustern dar. Abgebildet sind diese in der selben Situation bzw. Position wie im Original. Dieses Werk hat mir schlussendlich gezeigt, wie leicht Äußeres täuschen kann und niemals das Innere widerspiegeln muss.

3. Johanna Dietlein im Dialog mit Jan Dibbetts

Die Fotocollage ,,white/ white - blue/ blue" von Jan Dibbets aus dem Jahr 1973 hat mich wegen ihrer ruhigen und übersichtlichen Wirkung besonders angesprochen. Unsere Aufgabe war, eine gestalterische Antwort auf das ausgewählte Werk zu erstellen. Hierzu probierte ich zunächst ein Acrylbild zu malen, in dem ich die horizontale Unterteilung aufgriff. Da der Gesamteindruck meines Bildes aber nicht mit Dibbets Werk zufriedenstellend korrespondierte, verwarf ich das Bild und änderte die Technik, und wandte mich der Fotocollage zu.
Meinen fünf Fotocollagen ist gemeinsam, dass sie horizontal aus zwei verschiedenen Bildern zusammen gefügt sind, die inhaltlich unterschiedlich sind, aber doch ein gemeinsames Bild ergeben.
Mit meinen Arbeiten, die dem Betrachter einen Überraschungsmoment verschaffen sollen, bin ich sehr zufrieden, auch wenn meine Fotobearbeitungsfähigkeiten noch in den Anfängen stecken.
Insgesamt hat mir das Projekt mit der Artothek sehr gut gefallen, sodass ich es nur weiterempfehlen kann.

4. Gian-Luca Ferralis im Dialog mit Jet Ferro

Flaschenpost & Flaschenzug: Eine Antwort auf Flugsteg
Flugsteg. Flug plusSteig, Flügel an einer Treppe. Der Titel-Illusion? Gewollt? Was ist die Intention? Fragen die ich mir gestellt habe zur Ideenfindung meiner Ausarbeitung.

Da ich eine Plastik ausgeliehen habe, stand für mich schnell fest, dass ich auch ein Objekt herstellen möchte. Sie den Film nun habe ich mir überlegt, dass ich gerne ein bekanntes Objekt oder ein Alltagsgegenstand minimal ergänzen möchte, so dass es in Kombination mit dem Titel etwas anderes ergibt. Der selbe Effekt wie beim Flugsteg.
So einfach war die Findungs-Phase jedoch nicht, da mir keinen passendes zusammengesetztes Substantiv einfiel. Zudem habe ich mir im Vorhinein Metall besorgt und mich sehr auf dieses Material festgelegt.

Die einzige Idee die mir zunächst kam war „Wellenreiter“. Doch das Konzept Gefühl mehr bei weiterer Überlegung nicht mehr. So dauerte diese Phase an, bis ich durch Zufall auf dem Begriff

„Flaschenzug" stieß und ihn sofort gedanklich umzusetzen versuchte. Dieser Begriff erfüllte alle von mir gestellten Anforderungen und weitete sich zudem auf das Feld der Transport- und Fortbewegungsmittel aus, zu dem auch die Flugzeugtreppe passt. Bei diesem Assoziationsfeld „Flasche“, kam mir auch noch das Word „Flaschenpost” in den Sinn. Und auch diesen Begriff habe ich sofort umgesetzt.

Bei der Ausarbeitung beziehungsweise Umsetzung an sich hatte ich keine Probleme, da diese auch nicht allzu aufwändig war.

Dennoch bin ich mit meinem Endergebnis sehr zufrieden. Sind moderne, ästhetisch ansprechende, relativ simple aber clevere und durchdachte Werke entstanden, die sich sehen lassen können und meinen Überlegungen und angestrebten Zielen gerecht werden.

5. Jack Freund im Dialog mit Marcus Krips

Mein Verhältnis zu diesem Projekt ist sehr persönlich, da ich Marcus schon lange kenne und auch die Stiefel die ich opfern musste ein ganz persönlicher Gut waren. Für mich war von Anfang an klar ich würde Krips wählen, da ich selbst drei seiner Werke mein eigen nenne und ich mich in Folge dessen schon lange mit ihm beschäftige.
Marcus ist vieles Künstler, Anarchist, Vater aber vor allem ist er Punk und das hat mich an ihm fasziniert, da ich mich selbst immer dieser Szene sehen wollte. Irgendwann wurde ich Punk beziehungsweise das was man heute so Punk nennt, und mir fiel auf das es nicht mehr möglich ist eben das zu sein ein "PUNK". Die Szene hat sich fest gefahren, sie kommt nicht mehr voran. Sie ist in sich selbst wie in Beton versunken. Punk ist tuen was man will und kein bestimmter Stil, das ist das Herz des ganzen und wer versucht sich anzuziehen wie die Szene der uniformiert sich und das ist das Gegenteil von Punk, Einheitliche Menschen mit den selben Meinungen dem selben aussehen und den selben Parolen.

Willst du Punk sein, sei nicht wie ich, sei aber auch nicht wie jemand anders. Sei worauf du Lust hast und nicht jeden Tag dasselbe.

6. Irma Hellbrecht im Dialog mit Bettina Marx

Für das Projekt habe ich mir das Bild o.T. von Bettina Marx ausgeliehen. Es entstand im Jahr 2009 und wurde mit Tusche Farbstift auf ein 22 x 31 cm großes Papier gemalt. Ich entschied mich für dieses Werk, weil mich die Flüchtigkeit und die Spontanität die das Bild vermittelt beeindruckte. Mir gefiel außerdem auch besonders die geheimnisvolle und gegensätzliche Umsetzung, die hier vereint wird. Als ich mich weiter mit dem Werk und der Künstlerin selbst auseinander gesetzt habe, entwickelte sich mein Interesse immer mehr in die Richtung von Phantasiewelten. Ich sammelte Assoziationen wie: flüchtig, chaotisch, Sturm, Schiff, Reise, Unbegrenztheit, Freiheit, Unvollkommenheit. Mit diesen Begriffen beschäftigte ich mich, legte Skizzen an und sammelte meine eigenen Ideen. In meinem Bild versuchte ich die Realität mit der Phantasie zu vereinen und somit Abstraktes mit Konkretem zu verbinden. Außerdem war es mir wichtig eine experimentelle und flüchtige Malweise beizubehalten. Ich entschied mich letztendlich, für meine Umsetzung, Aquarellfarben und Fineliner zu benutzen und legte dazu einige Studien an. Dadurch konnte ich neue Eindrücke und Assoziationen sammeln und unter Anderem auch lernen mit Aquarellfarben umzugehen.
Zum Einen übernahm ich das Motiv des Schiffes und gestaltete es nach meiner individuellen Vorstellung und zum Anderen ließ ich mein eigene Phantasie in das Werk mit einfließen. In der Mitte des Bildes erkennt man mehrere Wolken und ein großes drachenähnliches Wesen, das die Wolken umgibt. Links oben ist ein Schiff und die Aussage "subra m abia" zu sehen. Die Interpretation ist hierbei für den Betrachter sehr frei gelassen. Obwohl ich meine Inspiration für "Subra" im Sternbild Löwe fand, kann auch dieser Ausdruck individuell gedeutet werden.
Durch die Auseinandersetzung konnte ich neue Eindrücke sammeln und auch neue Interessen meinerseits feststellen und entwickeln. Generell bin ich ziemlich zufrieden mit diesem Projekt und empfinde es als sehr prägend. Es ermöglichte mir mich für neue Kunstrichtungen zu öffnen und zu interessieren und gab mir neue Inspiration für weitere Umsetzungen.

7. Laura Hepp im Dialog mit Marlene Dumas

Meine Arbeit stellt eine von mir empfundene “Antwort” auf die zahlreichen Werke von der Malerin Marlene Dumas dar.

Mein Bild ist "im Dialog mit” dem Werk der Künstlerin welches den Titel “Magdalena” trägt und in einer Reihe von ca. 10 Drucken entstanden ist.

Meine Arbeit beschäftigt sich mit dem Ausdruck und der Atmosphäre mit welcher Marlene Dumas mit ihren Bildern und Werken den Betrachter umhüllt.

Gerade dass Wort “Umhüllung” finde ich sehr passend, da ich mit der Zeit während der ich im Besitz des Bildes “Magdalena” war, es beinahe so empfand, als würden die Emotionen, vom Bild ausgehend, mich in meinem Dasein einnehmen und eben “umhüllen”. Die Emotionen die dabei freigelassen werden spielen eine große Rolle nicht nur in den Arbeiten Marlene Dumas', auch für mich. Zitate von Marlene Dumas sagen: “Malerei soll spürbar sein”

“Sie soll lebendig werden: Mich interessieren die Gefühle der Menschen”

In meiner “Antwort” thematisiere ich die Sphäre die ein Wesen umgibt, wie es sich aus sich selber raus “dreht” und seine wahren Emotionen frei lässt- die Befreiung des Geistes. Auch die Verbindung zwischen zwei Wesen, wie sie miteinander kommunizieren, in einer Sphäre miteinander sind.

“between one and another”

“Interbeing”

sind die Titel meiner Arbeit. Zwischen dem Einen und dem Anderen sein, verbunden sein, das Zwischen- Sein.

8. Svenja Hiertz im Dialog mit Wolfgang Raquet

Am Anfang des Projekts waren wir gemeinsam in der Artothek und haben uns Bilder ausgesucht. Mir gefiel keines so wirklich bis ich durch Zufall auf den dreifarbigen Holzschnitt mit dem Titel „Dächer“ von Wolfgang Raquet gestoßen bin. Zuhause hat dieses Bild schnell einen Platz gefunden. Während der Beschäftigung mit dem Bild, dem Künstler und dem Motiv fand ich das Projekt immer interessanter. Als es dann um meine Antwort auf dieses Bild ging wollte ich an Raquets Technik anknüpfen. Nachdem ich eine Zeichnung gemacht hatte wählte ich den Linolschnitt. Auf meinem Bild sieht man durch ein Dachfenster den Künstler vor einer Leinwand. Das heißt der Betrachter wurde um 180° gedreht und blickt 'hinter die Kulissen'.

9. Paul Hirsch im Dialog mit Martin Kippenberger

Die scherzlich zynische Aura der Zeichnung tat mir gut.
Sie entlastete von Druck, Treibdruck und Treibungsdruck, Trieb.
sie schwebte unverbindlich, kumultisch frei.
Sie gestand, sie lachte, so wie der Kumult lacht und das machte mir Angst.
Wohliges Unbehagen.

Der Kumult weint nicht. Er weint nie. Er lacht. Er lässt vergehen und starrt zu und lacht und sieht die Komplexität und lacht über ihre Fatalität. Er ist noch sehr gross und voll, weil es lange mehr Wasser gab als Dinge zu lachen. So ist der Kumult gross geworden, sehr gross. Doch seit der zum Brüllen komische, schreckliche Mensch kam, gibt es viel. Der Kumult lacht in Strömen, saust und überschlägt sich. Ihm schwindet die Kraft und die Substanz. Wenn der Kumult nicht mehr sein wird, dann gibt es nichts mehr zu lachen und nichts mehr zu weinen. Dann schwindet der Gedanke und das Gefühl schwand. Denn aus Tumult wurde Kumult und aus Kumult wird Tumult.
Hier ein Fluchtstück kumultischer Poesie (verzweifelte (kultische) Geisterbeschwörung):
Heroisch zerbrieseln die Säume des Park wie der Tod eines kunterbunten Dinosauriers.
Die Kondenzstreifeninterferenzen quadrieren die Impression des Himmels.
In der Atmosphäre ist ein diffuses Ende spürbar, fehlende Wechselseitigkeit, Polungsprobleme darüber noch Unwirsch. Verbleibt von „deshalb“ auf der anderen Seite, alles liegt auf der anderen Seite…und der Fluss fliess doch mitten durchs To-Tal. Ein Tal bevölkert von Indianerstämmen die man nie sieht, sie lauern und beäugen und sinnen und folgen. Der Wanderer weisst sie nicht, doch weiss er um sie mehr als um sich. Wenn man sich umsieht offenbaren sich die Geister im Blättergedeck des Bodens als Kronenkorken oder Plastikmüll.
Ich verziehe mich in mich und in mir. Ein Stau steht, wird gefüllt und die Nachrichten und Pseudoerkenntnisse über die Blase und über Aneurysmen verstärken nur das Drücken. Fraglich bleibt ob es ein Ballon ist, nur oben ansaugbar, und oh wie schwer ist das bitte.

10. Hanna Lindenberg-Kappmeyer im Dialog mit Ulrike Rosenbach

Ich habe mich intuitiv und aufgrund der Leichtigkeit und Lebendigkeit für die Zeichnung "Sie tanzte im Hintergrund der Berge" von Ulrike Rosenbach entschieden. In der folgenden Auseinandersetzung habe ich mich intensiv mit der Künstlerin und ihren Werken beschäftigt. Dies eröffnete mir ganz neue Einblicke und ich war von der Vielfalt und Aussagekraft ihrer Werke (Performance, Collage, Medienkunst) überwältigt. Ich persönlich liebe es Collagen zu gestalten und Verbindungen zwischen Bildelemente zu schaffen, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben und neu Kontexte zu erschaffen. Inspiriert von dem Philosophen Alan Watts und seinem Zitat " (...) It's so mysterious, it's so elusive. Who am I?", habe ich eigene Collagen entwickelt in Verbindung mit der Leichtigkeit von One-Line-Drawings. Mein Thema: Die Unfassbarkeit (=elusivness) des weiblichen Wesens.

11. Leonie Müller im Dialog mit Robert Elfgen

Ich habe mich für das Werk „Otto“ von Robert Elfgen entschieden, welches im Jahre 2015 im Verfahren des Holzdruckes entstanden ist.
Diese Entscheidung fiel relativ schnell, da auf dem Kunstwerk eine Eule zu erkennen war, welche mich in mehreren Hinsichten ansprach. Die Eule gefiel mir in sofern gut, da ich generell ein Tierfreund bin und bei uns im Garten schon öfter Eulen bzw. Käuze gelebt haben, was ich immer als sehr schön empfunden habe.
Des weiteren konnte ich mich mit einer Eigenschaft der Eula gut identifiziere:
Der Nachtaktivität.
Letztendlich habe ich mich dazu entschieden, vier Drücke mit Pappe in Form der Eule, in den Farben rosa, grün, schwarz und rot (auf weißer Pappe) zu erstellen.

12. Diego Ramos-Kühle im Dialog mit Bernd und Hilla Becher

Im Dialog mit... „O.T., 1971“ von Bernd und Hilla Becher.
Das Werk von Bernd und Hilla Becher hat mir eigentlich schon immer sehr gefallen. Obwohl wir eine Arbeit besitzen ist mir diese zuhause noch nie wirklich aufgefallen, ich hatte sie über die Jahre ignoriert. Als den Fotografen diesen Sommer jedoch im Kölner Mediapark eine umfassende Ausstellung gewidmet wurde entwickelte ich ein Interesse für ihre Art von Fotografie. Dementsprechend habe ich mir, als sich die Möglichkeit ergab, sofort eine Becher-Arbeit in der Artothek ausgeliehen.

Die Fotostrecke wirkt auf den ersten Blick sehr ästethisch, den meistens mechanischen Objekten wie z.B. Silos oder Bautürmen wird durch eine unpretenziöse, nüchterne und individualisierende Darstellung ihre Existenz als reine, vom Menschen geschaffene Form entzogen (Prinzip: form follows fuction).

Ich persönlich fand diese serielle Darstellung von einfachen oder alltäglichen Objekten sehr interessant und habe mich deswegen ebenfalls für eine serielle schwarz/weiß Fotografie eines simplen Objektes entschieden. Meine Wahl viel zuerst auf Teekannen und Stühle, letztendlich jedoch entschied ich mich für die Fotografie von Lampen in all ihren Formen und Größen.
Obwohl meiner Arbeit kein symbolischer Wert zuzuschreiben ist, im Gegensatz zu der der Bechers, so finde ich sie doch letztendlich sehr gelungen. Sie passt sich mit ihrer Simplizität besonders gut an den ebenfalls nüchternen Ausstellungsraum an. Ich bin zufrieden.

13. Lisa Reiche im Dialog mit Wilhelm Gorré

Das Projekt „artothek und Schule 2016“ mit dem Titel „Im Dialog mit...“ war für mich eine große Inspiration und auch eine interessante Bereicherung.
Mein ausgeliehenes Werk stammte von dem Künstler Wilhelm Gorré, der Tänzer und deren Bewegungen mit Gouache (wasserlösliches Farbmittel, ähnlich wie Wasserfarbe) festgehalten hat. Sein Werk von „eingefrorenen“ tänzerischen Bewegungen, die eigentlich sehr flüchtig sind, war für mich sozusagen „Liebe auf den ersten Blick“, da ich selbst leidenschaftlich gerne tanze. Somit hatte die Auseinandersetzung auch einen berührenden, tieferen Aspekt und ich konnte in meiner „Antwort“ auf Gorrés Werk, persönliche Bezüge sehr gut einarbeiten.

14. Victoria Schumacher im Dialog mit Rosemarie Trockel

Als ich das Aquarell gesehen habe, wusste ich sofort, dass ich es ausleihen muss. Es sprach mich auf eine besonders emotionale Weise an und verkörperte irgendwie meinen persönlichen seelischen Zustand zu dem Zeitpunkt. Es strahlt eine gleichgültige Akzeptanz und gleichzeitig auch erdrückende Verzweiflung aus. Es ist ruhig aber auch energisch, deswegen fand ich das Bild so faszinierend.
Meine Antwort wollte ich so persönlich wie möglich gestalten. Sie sollte das Wasser darstellen, in dem der „Wasserkopf“ schwimmt.
Der Zufall oder meine Psyche bestimmten welche Farbflecken wie und wo auf die Leinwand kamen. Ohne nachzudenken oder zu planen entstand ein, meiner Meinung nach, sehr ausdrucksstarkes Bild. Danach versuchte ich mich selber zu interpretieren.
Insgesamt wurde ich vielseitig mit mir sowie mit den Menschen in meinem Umfeld konfrontiert und verbrachte oft viel Zeit damit, über mich zu grübeln.
Vielleicht könnte man mein Projekt als Selbsttherapie bezeichnen....

15. Katharina Schüren im Dialog mit Raimund Luckwald

Im Dialog mit Raimund Luckwald und seinem 2010 entstandenem Werk „ohne Titel“ mit Öl auf Papier. Die Antwort von mir, Katharina Schüren mit Acryl auf Leinwand und dem Titel „Predator“. Für mich drückt das Werk von Raimund von Luckwald die vergebene Hoffnung aus sich verstecken zu können, obwohl alle Wände die wir um uns herum aufbauen können uns nicht wirklich schützen können, blickdurchlässig sind. Irgendjemand wird sie immer überwinden können, egal ob auf positive oder negative Art. Deswegen ist meine Arbeit auch einfach nur ein anderer Blickwinkel auf die im Original abgebildete Szene. Im Vordergrund sieht man die Person die diese Szene beobachtet und vor denen sich die Menschen in der Höhle vielleicht verstecken, der „Predator“. Ich habe dieses Motiv gewählt um eben dieses nutzlose Verstecken zu zeigen. Dass, egal wo man sich versteckt, man immer irgendwie gefunden wird, dass unsere Mauern immer irgendwo durchlässig sind.

16. Hannah Spauke im Dialog mit Tazro Niscino

Während der letzten Wochen habe ich mich mit einem Bild von Tazro Niscino beschäftigt. Dieses Bild war ein Ausstellungsplakat einer seiner Ausstellungen im Jahre 2000 in der Artothek Köln. Er wollte mit einer Installation, die aus einem Baugerüst bestand, zeigen, dass Alltagsgegenstände durchaus Kunst sein können, auch wenn es auf dem ersten Blick nicht so scheint.

Aus diesem Grund wollte ich in meinem Projekt auch das Thema der Kunst von Alltagsgegenständen ansprechen und habe ich mich dafür entschieden einen Film zu drehen, der genau dieses Thema behandeln sollte. In meinem Film bin ich auf verschiedene alltägliche Gegenstände eingegangen, wie z.B. unsere Schlüssel, unsere Smartphones, aber auch natürliche Dinge wie den Himmel oder die Sonne und welche verschiedenen Aspekte all diese Objekte tragen.

Ich hoffe, dass die Menschen, die meinen Film sehen, mal eher darauf achten, wie viel Kunst doch in so vielen Dingen steckt.

17. Carla Stahl im Dialog mit Heinz Mack

18. Alsu Yilmaz im Dialog mit Friedensreich Hundertwasser

Ich hatte mir aus der Artothek das Werk „Kreisverkehr der Strassengekreuzigten“ vom Friedensreich Hundertwasser aus dem Jahre 1971, mit den Maßen 50 × 67 cm, ausgeliehen. Dieses wurde auf Teerpackpapier, als Farbserigraphie mit einer Metallprägung, erstellt.
Als Antwort habe ich Alsu Yılmaz mein Werk, welches ich „das Auge der Rache“ genannt habe, erstellt. Es ist eine durchsichtige Kugel, über die Blut läuft und in deren Mitte ein leicht verfaultes, blutiges Auge hängt, welches sich innerhalb der Kugel dreht und ein unheimliches Gefühl vermittelt. Wie der Titel schon vorausdeutet bezieht sich mein Werk auf die Gefühle die Angehörige bei Unfällen haben, dass diese Rache suchen. Und da Hundertwasser die „Strassengekreuzigten“ darstellt, habe ich mein Werk auf Tod, Rache, Trauer und das unbedachte Handeln, wie zum Beispiel die Rache die man am Unfallverursacher nehmen will, welches durch die pure Rache hervorgerufen wird, bezogen.

19. Juliana Zeuchner im Dialog mit Thomas Ruff

Ich persönlich habe das Bild "Stern", wo ein Sternhimmel recht schlicht abgebildet ist, gewählt, weil ich einfach in dem Bild mehr sah als nur ein Bild.
Denn ich selbst verbinde auch sowas wie Sternzeichen oder einfach unendliche Weiten mit einem Sternenhimmel und die sind für mich in dem Original etwas zu kurz gekommen.
Daher sollte die Antwort mehr zeigen als nur einen Himmel, sie sollte die Dimensionen freimachen die ein Himmel mit den ganzen Galaxien hat.
Deshalb errichtete ich in einem schwarzen Karton helle lichter(Sterne) um dies zu imitieren und zu zeigen dass hinter solch einem Bild weit mehr steckt als es auf den ersten Bild scheint.

Anna Bach
Gedicht

1

Madeleine Bürger
o.T.
Malerei

Johanna Dietlein
Deplatziert?!
fünf Fotocollagen

Gian-Luca Ferralis
„Flaschenzug“ & „Flaschenpost“
Objekt

Jack Freund
DenkMal an den Punk
Beton
Video

Irma Hellbrecht
subra
Zeichnung und Malerei

Laura Hepp
interbeing / in between one another
Malerei auf Leinwand

Svenja Hiertz
Blick ins Fenster
Bleistiftzeichnung und Linoldruck

Paul Hirsch
Intensitaet
Kröten montiert

Hanna Lindenberg-Kappmeyer
Elusive
Zeichnung Collage

im Dialog mit

Jay Batlle
I love you pedestrians
Lebensmittelfarbe Lack, Blei & Tinte
2011

2

Jan Dibbetts
„white/ white - blue/ blue"
Collotype (Lichtdruck)
1974

3

JET FERRO
Flugsteg
Blechobjekt
1978

4

Marcus Krips
Untertauchen
Streetart auf Papier
1988

5

Bettina Marx
o.T.
Tusche Farbstift auf Papier
2009

6

Marlene Dumas
Magdalena
Lithographie
1995

7

Wolfgang Raquet
Dächer
3 farbiger Holzschnitt
1974

8

Martin Kippenberger
Zeichnung zum Modell Hunger
Zeichnung auf mm Papier
1985

9

Ulrike Rosenbach
Sie tanzte im Hintergrund der Berge
Zeichnung
1982

10

Leonie Müller Klause Druck		Robert Elfgen Otto Holzdruck 2005	11
Diego Kühle-Ramos o.T. Fotografie		Bernd und Hilla Becher o.T. Fotografie 1971	12
Lisa Reiche FeeEXPLOSIONlings Acryl & Brush Pens		Wilhelm Gorré o.T. aus: Melisande Gouache 1975	13
Victoria Schumacher Würgsamkeiten Acryl auf Leinwand		Rosemarie Trockel o.T. Aquarell 1982	14
Katharina Schüren Predator Acryl auf Leinwand		Raimund von Luckwald o.T. Öl auf Papier 2010	15
Hannah Spauke The daily art of life Film	im Dialog mit	Tazro Niscino o.T. Aquarell, Kugelschreiber, Filzstift auf Papier 2000	16
Carla Stahl		Heinz Mack Zirkel-Raster 1959	17
Alsu Yilmaz Das Auge der Rache Kugelobjekt		Friedensreich Hundertwasser Kreisverkehr der Straßengekreuzigten Farbserigraphie 1971	18
Juli Zeuchner o.T. Guckkasten		Thomas Ruff Stern 03h 36m/-35° Fotografie 1989/1996	19

Unser ganz herzlicher Dank geht an:
Frau Bardenheuer, Leiterin der Artothek, für die tolle Unterstützung und ihr Interesse,
Herrn Kappmeyer, Gaffel, für die Getränke bei der Ausstellung,
Herrn Trier und Herrn Effertz für die Ermöglichung der Ausstellung im Heizungskeller,
Und allen Besucherinnen und Besuchern für ihr reges Interesse und Unterstützung.

Kunst LK APG/LFS Dezember 2016

KUNST LK 2015-17

artothek
Raum für junge Kunst